

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Donnerstag (Nachmittag), 23. März 2017

Polizei- und Militärdirektion

**39 2016.POM.584 Kreditgeschäft GR
Geigenbauschule Brienz – Beitrag aus dem Lotteriefonds an die Sanierung und Erweiterung**

Antrag glp (Grimm, Burgdorf)

Die Gemeinde Brienz hat sich bei der Finanzierung in angemessener Höhe zu beteiligen.

Ursula Zybach, Spiez (SP), Vizepräsidentin. Wir kommen zu Traktandum 39. Es ist ein Kreditgeschäft, das wir in reduzierter Debatte beraten werden. Wir haben einen Antrag glp Grimm erhalten. Ich möchte eigentlich gerne das Geschäft und den Antrag miteinander beraten, habe aber vorhin Stimmen gehört, die gesagt haben, dass zwei Minuten Redezeit in der reduzierten Debatte dafür etwas knapp seien. Darum die Frage an Sie: Wenn ich die zwei Minuten Redezeit etwas grosszügig auslege, können wir es dann zusammen behandeln? Das scheint in Ordnung zu sein. Dann gebe ich zuerst dem Kommissionssprecher, Grossrat Graf, das Wort.

Urs Graf, Interlaken (SP), Kommissionssprecher der SiK. Die Geigenbauschule Brienz will die bestehenden Räumlichkeiten sanieren und es sollen zusätzliche Lokalitäten entstehen. Die Geigenbauschule Brienz wurde 1944 gegründet, 1952 kantonalisiert und 1998 reprivatisiert. Seit 1998 wird sie von der Stiftung Geigenbauschule Brienz mit einem Stiftungskapital von 2 Mio. Franken und mit der Unterstützung der Hans und Verena Krebs Stiftung mit einem Stiftungskapital von 6 Mio. Franken geführt. Die Schule bildet drei Lernende pro Lehrjahr, insgesamt zwölf, zum Geigenbauer beziehungsweise zur Geigenbauerin mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis aus. Die Schule kann auswählen, sie nimmt etwa einen Fünftel bis einen Viertel der Interessierten auf. Und sie ist stolz darauf, dass alle Ausgebildeten vom Markt aufgenommen werden. Bei gleicher Eignung werden die jüngeren und die inländischen Kandidaten und Kandidatinnen bevorzugt. Die Alumni-Gesellschaft dieser Schule umfasst 180 Mitglieder, von denen fünfzehn im Kanton Bern wohnen und fünfzehn im Kanton Bern erwerbstätig sind. Es ist der Schule gelungen, sich im Weiterbildungsbereich auch international zu profilieren. Speziell der Jahreskurs für Restaurierung ist breit anerkannt und nachgefragt. Auch ein modulares Ausbildungssystem und Ausbildungswege zur höheren Fachprüfung, zur Meisterprüfung, werden angeboten. Daneben werden verschiedene Workshops veranstaltet. Die Schule finanziert sich durch Beiträge der Kantone – also nicht nur des Kantons Bern – von 10 000 bis 15 000 Franken pro Lernender, wobei der Kanton Bern nur gerade diesen Betrag bezahlt. Im Weiteren finanziert sie sich durch die Schulgelder von etwa 6000 Franken pro Jahr und durch den Verkauf von zwei Geigen pro Lernenden, die hergestellt werden und die je etwa 5000 bis 8000 Franken einbringen. Weitere Einnahmen sind Weiterbildungsschulgelder oder Beiträge der zwei erwähnten Stiftungen. Die Finanzierung ist stabil und weitgehend gesichert. Die Schule hat einen Stellenetat von 270 Prozent, dazu kommen zahlreiche Kursleiter und Mandatsverhältnisse. Neben den eigentlichen Ausbildungsaktivitäten bietet die Schule eine öffentlich zugängliche Fachbibliothek, beherbergt eine eindruckliche Geigensammlung, engagiert sich in Forschungsprojekten und veranstaltet Fachtagungen. Weil die Geigenbauschule die einzige dieser Art in der Schweiz ist, ist sie vor allem international vernetzt mit den Schwesternschulen in Cremona, Mailand, Parma, Mirecourt in den französischen Vogesen, Mittenwald oder Vogtland in Deutschland sowie der englischen Partnerschule Newark. Es besteht ein reger Austausch und beispielsweise finden jährliche Studienreisen und Know-how-Transfer statt. Erfreut kann festgestellt werden, dass die Geigenbauschule Brienz ein international geachtetes Kleinod darstellt und dass vor allem das Weiterbildungsangebot in der Restaurierung hohen Respekt genießt. Im Kulturleben der Region wird die Geigen-

bauschule Brienz stark wahrgenommen. Der Schulleiter, Hans Rudolf Hösli, ist beispielsweise auch Präsident der kantonal geförderten Musikfestwoche Meiringen. Die Schule selber veranstaltet jährlich vier überregional wahrgenommene Konzertveranstaltungen und hat auch sonst eine sehr positive Ausstrahlung auf das Dorfleben. Die Geigenbauschule hat 2001 den Kulturpreis der Burgergemeinde Bern erhalten, der mit 100 000 Franken dotiert ist, und 2009 den Kulturpreis des Kantons Bern.

Die Schule plant eine umfassende Sanierung mit einer Erweiterung. Das bestehende so genannte Bauernhaus aus dem 16. Jahrhundert soll restauriert und funktionstüchtig gemacht werden, sodass in diesem Haus künftig Ausstellungen, die Bibliothek und die Verwaltung Platz haben werden. Das Werkstatthaus, das daneben steht, wird aufgestockt und eine zweite Werkstatt wird integriert. Dank dieser zweiten Werkstatt kann man künftig gleichzeitig Grund- und Weiterbildungsangebote anbieten. Zusätzlich wird das bestehende Holzlager neu konzipiert, sodass es den Anforderungen der auserlesenen Resonanzhölzer genügt und zusätzlich auch der benachbarten Schule, der Holzbildhauerei, dient. Es entsteht also ein Campus Holz in Brienz. Die Totalkosten für das Bauvorhaben betragen 6,435 Mio. Franken. Davon sollen gemäss dem Antrag der Regierung und der vorberatenden Kommission, die dem Geschäft einstimmig zugestimmt hat, 1,928 Mio. Franken aus dem bernischen Lotteriefonds finanziert werden. Aufgrund der einzigartigen Bedeutung dieser Schule für den Kanton, aber auch für die Schweiz, ist die Ausnahmeregelung von Artikel 35 Absatz 4 der Verordnung zum Lotteriefondsgesetz anwendbar, wonach man 60 Prozent der wertvermehrenden Kosten anrechnen kann. Die restlichen Kosten werden finanziert durch Mäzene, beispielsweise ist im Moment ein Antrag beim Grossen Rat der Berner Burgergemeinde hängig. Und da nicht jeder Antrag zum Grossen Rat der Berner Burgergemeinde geht, kann man davon ausgehen, dass es sich um einen respektablen Beitrag handelt. Zusätzlich sind auch Hypotheken vorzusehen. Es ist damit zu rechnen, dass, wenn der Kanton Bern hier zustimmt, auch noch andere Kantone Mittel aus ihrem Lotteriefonds sprechen werden. Auch mit der Standortgemeinde Brienz werden Verhandlungen geführt, wie auch mit der Burgergemeinde Brienz. Der Schulleiter geht davon aus, dass von dort Unterstützung kommen wird, was nur bis jetzt nicht übereilt geschehen ist. Ich bitte Sie, den Antrag so, wie er formuliert ist, anzunehmen und ich bitte Sie, den Antrag Grimm abzulehnen. Die Standortgemeinde Brienz und die Burgergemeinde Brienz werden etwas dazu beitragen.

Ursula Zybach, Spiez (SP), Vizepräsidentin. Als nächstes gebe ich Grossrat Grimm als Antragsteller das Wort.

Christoph Grimm, Burgdorf (glp). Urs Graf, ich möchte zuerst klarstellen, dass es nicht ein Antrag Grimm, sondern ein Antrag glp ist. Du hast mir einen Steilpass gegeben, indem du erläutert hast, welch grossen Wert die Geigenbauschule in Brienz hat. Dessen ist sich die glp voll und ganz bewusst. Es geht also in keiner Art und Weise darum, dass die glp dieses Projekt oder diesen Kredit bestreiten möchte. Das möchte ich klar vorausschicken. Ich betone auch, dass bei Annahme unseres Antrags das Geschäft nicht gefährdet wird. Denn Sie können es im Vortrag lesen: «Eine finanzielle Beteiligung der Standortgemeinde ist für das Lotteriefondsgeschäft keine Voraussetzung.» Das ist uns sehr wohl bewusst. Aber im nächsten Satz steht: «Die Einwohnergemeinde Brienz unterstützt das Vorhaben ideell.» Das ist uns etwas in die Nase gestochen. Bei anderen Projekten, anderen Finanzierungsvorlagen war es in der Regel immer so, dass die Gemeinde auch etwas bezahlt hat, sei das die Burgergemeinde oder die Gemeinde, und wir finden, dass dies die Gemeinde Brienz auch tun sollte. Durch die Schule wird ja eine gewisse Wertschöpfung generiert. Es gibt Arbeitsplätze usw. Urs Graf hat vorhin alles genannt. Wir finden das sehr gut, aber uns ist einfach wichtig, wie wir in unserem Antrag schreiben: «Die Gemeinde Brienz hat sich bei der Finanzierung in angemessener Höhe zu beteiligen.» Was heisst nun angemessen? Ich denke, es ist wichtig, dass man das klärt. Angemessen heisst, gemäss den Möglichkeiten der Gemeinde Brienz. Diese Möglichkeiten fangen mit einer 1 an. Die Zahl 1 muss sicher im Raum stehen und über die Anzahl Nullen müssen sie diskutieren. Wir haben hier also absolut keine Vorstellung und wir haben ganz bewusst auch keine Zahl genannt, weil wir das eben nach Ermessen, nach den Möglichkeiten der Gemeinde Brienz möchten. Die Gemeinde Brienz soll also deswegen sicher nicht in ein Defizit geraten, aber wir finden, es wäre wirklich angemessen, wenn sie auch etwas daran zahlen würde, nicht mehr und nicht weniger. Ich komme noch kurz zum Kredit: Ich habe es schon gesagt, wir finden den Kredit absolut in Ordnung. Auch die Höhe und dass man den Beitragssatz erhöht hat, finden wir richtig. Die glp stimmt also dem Kreditgeschäft und natürlich auch unserem Antrag zu. Wir bitten Sie, uns hier zu unterstützen.

Ursula Zymbach, Spiez (SP), Vizepräsidentin. Als nächstes kommen wir zu den Fraktionssprechern.

Daniel Schwaar, Wileroltigen (BDP). Ich komme zuerst zum Abänderungsantrag und nachher zum ordentlichen Geschäft. Die Forderung dieses Antrags nach einer finanziellen Beteiligung der Gemeinde Brienz ist nachvollziehbar, wünschenswert und grundsätzlich sinnvoll. Trotzdem steht die BDP-Fraktion dieser Forderung skeptisch gegenüber und zwar hauptsächlich aus zwei Gründen. Nach unserem Verständnis steht die Forderung in einem zu engen Zusammenhang zum Kreditantrag des Regierungsrats, sie schafft eine direkte Abhängigkeit zwischen dem Lotteriefondsbeitrag und dem Gemeindebeitrag. In Artikel 37 Absatz 1 der Lotteriefondsverordnung steht: «Beiträge werden nach Erfüllung allfälliger Bedingungen ausbezahlt.» Es stellt sich somit die Frage, ob in diesem Fall die Lotteriefondsgelder nur dann ausbezahlt werden, wenn auch die Gemeinde Brienz sich finanziell beteiligt. Ich bitte Regierungsrat Käser, über diesen Sachverhalt in seinen Ausführungen Auskunft zu geben, damit in diesem Punkt Klarheit herrscht. Die BDP möchte die Auszahlung aus dem Lotteriefonds keinesfalls an Auflagen binden, welche die kantonale Beteiligung verhindern würden.

Zum zweiten – Grossrat Grimm hat es bereits gesagt – stellt sich die Frage, wie hoch der angemessene Beitrag sein soll respektive wie hoch dieser sein kann, damit man ihn noch als angemessen bezeichnen kann. Die Formulierung ist aus unserer Sicht sehr unscharf, lässt dementsprechend zu viel Spielraum für die Gemeinde Brienz offen und bewegt sich im Extremfall zwischen einem Symbolbatzen und einem namhaften finanziellen Betrag. Die Entscheidungsspannweite ist damit definitiv zu gross. Um detailliertere Auskunft zu erhalten, habe ich sowohl mit der Schulleitung als auch mit der Gemeinde Brienz Kontakt aufgenommen. Im Vortrag zum Kreditantrag steht, dass die Gemeinde das Vorhaben bisher ideell unterstützt hat. Konkret bedeutet das: Die Geigenbauschule wurde bisher bei der Zonenplanung und durch den Verzicht einer geplanten Strasse durch diese Parzelle von der Gemeinde unterstützt, damit eine optimale Entwicklung der Schule ermöglicht werden kann. Hingegen hat man bis jetzt über Geld noch nicht gesprochen, aber in diesen Tagen ist ein Treffen geplant, bei dem auch dieses Thema vertieft wird. Für die Gemeinde Brienz ist diese Schule sowohl als Ausbildungsstätte wie auch als kulturelle Institution sehr wichtig. Sie betont ausdrücklich die Absicht, dass eine Anfrage um finanzielle Unterstützung im positiven Sinn geprüft werden wird. Es ist also anzunehmen, dass auch die Gemeinde einen Beitrag sprechen wird, und somit würde die Forderung dieses Abänderungsantrags obsolet. Wie eingangs erwähnt, begrüsst die BDP-Fraktion eine finanzielle Beteiligung der Gemeinde Brienz sehr, sie ist aber für uns nicht zwingende Voraussetzung, damit der Lotteriefondsbeitrag gesprochen werden kann.

Noch kurz zum Geschäft: Ich beginne beim Spatenstich zu diesen Bauarbeiten. Der Spatenstich für die geplanten Bauarbeiten kann frühestens im Mai erfolgen. Und zwar nur dann – ich betone: nur dann –, wenn die Vorgaben der Stiftung der Geigenbauschule erfüllt sind. Wesentlich dabei ist die Absicherung im finanziellen Bereich. 50 Prozent der Gesamtkosten müssen zugesichert sein. Das bedeutet, dass die finanziellen Mittel in der Höhe von rund 3,2 Mio. Franken verbindlich bereitgestellt sein müssen. Aktuell – Stand Ende letzte Woche – sind 1,3 Mio. Franken zugesichert. Damit liegt es auf der Hand, wie wichtig der Lotteriefondsbeitrag des Kantons Bern für das Bauvorhaben ist. Zudem ist aus unserer Sicht der Entscheid des Grossen Rats ein wichtiges Zeichen. Es ist durchaus anzunehmen, dass andere Institutionen nachziehen und finanzielle Mittel zur Verfügung stellen werden. In der BDP-Fraktion geniesst die Geigenbauschule, wie bereits gesagt, mit ihrer Einzigartigkeit einen hohen Stellenwert. Wir setzen uns für die solide Zukunft dieser Institution ein. Und darum ist aus unserer Sicht der Beitragsatz von 60 Prozent absolut nachvollziehbar. Wir werden die 1,928 Mio. Franken unterstützen.

Pierre Amstutz, Corgémont (Grüne). Avez-vous déjà eu le privilège de visiter l'atelier d'un luthier, et de voir travailler cet artisan, je devrais dire, cet artiste? Un travail aussi beau qu'une symphonie. Vous me permettez certainement cette anecdote: Le violon sur lequel je joue actuellement a été fabriqué – je préfère utiliser le verbe «créé» – par Pierre Louis, luthier de La Neuveville. Il a été fait en 1993, et c'est le 18^{ème} instrument d'une série qui en compte maintenant près de 80. Beaucoup de ces instruments sont joués par des virtuoses. Rassurez-vous, je ne suis pas un virtuose. Pierre Louis venait de quitter l'école obligatoire lorsqu'il est parti de la cité du bord du lac, presque comme un compagnon du moyen-âge, pour vivre à Brienz pendant quatre ans. Quatre années, pendant lesquelles il a appris son métier. Aujourd'hui, sa réputation n'est plus à faire. Si vous avez l'occasion

de vous procurer le DVD «Le songe du luthier», qui a été consacré justement à Pierre Louis, vous serez ravis de découvrir cette profession merveilleuse. Mais maintenant, il faut quitter la poésie pour parler de la demande de crédit destiné à la transformation et l'agrandissement des bâtiments abritant la seule école de lutherie en Suisse. Je ne vais pas répéter beaucoup d'arguments qui ont présentés mes préopinants. Je vous dirai simplement que les Verts soutiennent unanimement ce projet. Ils rejettent cependant l'amendement des Verts libéraux, demandant à la commune de Brienz de participer au financement. Dans le document établi par le Conseil-exécutif, il écrit est bien précisé: «Pour le Fonds de loterie, une participation financière de la commune de Brienz ne constitue pas une condition. [...] il y a lieu de croire que la commune étudiera toute possibilité de soutenir le projet à des stades ultérieurs.» Précisant que la commune de Brienz, par les démarches de modifications du plan de zone, de planification et d'aménagement des voies d'accès, a en quelque sorte déjà participé à un financement. Les Verts trouveraient judicieux, tout de même, qu'à l'avenir, et dans des cas semblables, on envisage une participation de la commune dès la conception d'une telle étude. Pour terminer, je vous invite simplement au nom de mon groupe à accepter ce crédit de 1 928 000 de francs, et à refuser l'amendement des Verts libéraux. Je vous remercie pour votre attention.

Etienne Klopfenstein, Corgémont (SVP). L'école de lutherie de Brienz est unique en son genre. Elle offre une formation avec CFC de luthier de Suisse. Elle forme dix à douze personnes pour les cours de base CFC, et peut accueillir six personnes supplémentaires pour le perfectionnement. Cette école est en constant développement, et doit adapter ses structures et rénover ses bâtiments. L'investissement est de 6 435 000 francs, dont la moitié peut être soutenu par le Fonds de loterie à raison de 60 pourcent, soit 1 928 000 de francs. Le reste étant couvert par différentes fondations et sponsors, ainsi qu'un prêt hypothécaire de 2 000 000 de francs. L'école de lutherie fonctionne financièrement grâce à la vente de prestations, d'écologies et de subventions de différentes fondations et mécènes. Le groupe UDC accepte à l'unanimité ce projet de rénovation. La proposition d'amendement du député Grimm n'a pas trouvé faveur dans notre fraction. Même si l'idée est intéressante, elle ne peut pas être contraignante. Et c'est ce qui est gênant pour nous, c'est la manière contraignante. Lors de la discussion en commission, nous avons reçu l'information que le canton est en contact avec la commune de Brienz pour parler de ce thème. Je vous remercie de votre attention et je vous invite à soutenir ce crédit.

Regina Fuhrer-Wyss, Burgistein (SP). Wir haben es gehört, die Geigenbauschule Brienz ist schweizweit die einzige Fachschule für Geigenbau. Der Kommissionssprecher hat uns auch die grossen Leistungen, das Angebot, das sie erbringt und die Möglichkeiten, die sie hat, dargelegt. Der SP-JUSO-PSA-Fraktion ist die Geigenbauschule sehr wichtig. Uns ist auch wichtig, dass das Wissen, dass dort vorhanden ist, erhalten bleibt und dass die Aus- und Weiterbildungen weitergeführt werden können. Und ich denke, es ist auch ganz wichtig, dass die Informationen über die Geigenbauschule, über das Handwerk und über das Kulturgut an die Bevölkerung weitergehen. Wir unterstützen den Beitrag aus dem Lotteriefonds vorbehaltlos. Die Stiftung – wir haben es gehört – ist im Gespräch mit der Gemeinde und der Burgergemeinde Brienz bezüglich einer finanziellen Unterstützung. Wir sind klar der Meinung, dass diese finanzielle Beteiligung der Gemeinde Brienz nicht als Voraussetzung für diesen Kredit aufgenommen werden soll. Wir lehnen also den Antrag gip ab und unterstützen den Beitrag aus dem Lotteriefonds vorbehaltlos.

Peter Flück, Interlaken (FDP). Auch die FDP-Fraktion spricht natürlich diesen Kredit für die Geigenbauschule Brienz vorbehaltlos. Es hat sehr viel Überzeugungsarbeit gebraucht, aber ich habe es hinbekommen. (*Heiterkeit.*) Nun zum Antrag der gip: Man kann durchaus Sympathien haben für diesen Antrag, das kann eine mögliche Lösung sein. Allerdings sind wir in der FDP-Fraktion klar der Meinung, dass man dies im Grundsatz diskutieren müsste. Wenn wir diesem Antrag nämlich folgen, machen wir eine Praxisänderung. Bis jetzt war es so, dass dann ein Gemeindebeitrag geleistet werden musste, wenn die Gemeinde Mitbesitzerin der Institution war oder ein Teil in Gemeindebesitz war. Dann musste die Gemeinde einen Beitrag leisten. Wenn wir hier nun eine Praxisänderung machen wollen, ist das aus meiner Sicht nicht ganz fair. Ich erinnere Sie daran, dass wir 2005 für das Gotthelf Zentrum Lützelflüh 6,5 Mio. Franken bewilligt haben. Das wurde zu 100 Prozent durch den Lotteriefonds finanziert. Im Jahr 2010 haben wir 3,27 Mio. Franken für das Gotthelf Zentrum Lützelflüh bewilligt. Danach ging es um den Kauf des Pfarrhauses. Das wurde zu 100 Prozent durch den Lotteriefonds finanziert, es gab keinen Gemeindebeitrag. Im Jahr 2011 haben wir das Haus der

Religionen hier in der Stadt Bern mit einem Betrag von 2,2 Mio. Franken unterstützt. Es gab keine Gemeindefinanzierung, so ist es dem Vortrag zu entnehmen. Und im Jahr 2013 hat die Schweizerische Stiftung für Jugendherbergen für den Neubau der Jugendherberge Saanen einen Beitrag von 218 000 Franken erhalten. Das war damals in der Kompetenz des Regierungsrats, es gab keinen Gemeindebeitrag. Deshalb findet es die FDP-Fraktion nicht in Ordnung, wenn man nun hier einfach eine Praxisänderung vornimmt, bei irgendeinem Geschäft, bei dem es nun per Zufall um einen Beitrag aus dem Lotteriefonds geht. Wie gesagt, wir sind bereit, das im Grundsatz zu diskutieren, aber hier lehnen wir diesen Antrag ab.

Ursula Zybach, Spiez (SP), Vizepräsidentin. Gibt es weitere Fraktionssprecherinnen oder -sprecher? – Nein. Wir führen eine reduzierte Debatte, demnach gebe ich nun gerne Herrn Regierungsrat Käser das Wort.

Hans-Jürg Käser, Polizei- und Militärdirektor. Der Antrag von Herrn Grossrat Grimm steht im Zentrum, da ja das Geschäft nicht bestritten ist. Zur Frage von Herrn Grossrat Schwaar. Es ist so: Wenn eine Institution oder eine Liegenschaft im Eigentum oder im Teileigentum der Gemeinde ist, ist diese Gemeinde an der Finanzierung immer beteiligt. So handhaben wir das. Ich möchte davor warnen, nun eine weitere Hürde einzubauen. Sonst müssten wir bei den über 2000 Gesuchen, die jedes Jahr an den Lotteriefonds gestellt werden, bei jedem Gesuch noch mit der Gemeinde Rücksprache nehmen und fragen, ob sie sich wohl beteiligen würde. Das ist etwas schwierig. Insofern unterstütze ich das Votum von Herrn Grossrat Flück, das wäre eine Praxisänderung. Ich denke, es ist eine klare Haltung: Wenn die Gemeinde Eigentümerin einer Liegenschaft ist und ein Neubau oder eine Sanierung nötig ist, dann trägt sie finanziell dazu bei, weil sie auch ein Interesse hat. Wenn sie nicht Eigentümerin ist, ist sie nicht verpflichtet. Ich bitte Sie in diesem Sinn, diesem Geschäft Ihre Unterstützung zu geben.

Urs Graf, Interlaken (SP), Kommissionssprecher der SiK. Ich möchte nochmals betonen und unterstützen, was Kollege Flück gesagt hat. Es wäre falsch, wenn man das hier als Bedingung aufnehmen und damit eine Praxisänderung machen würde. Zweitens sind die Gemeinde Brienz und auch die Burgergemeinde Brienz sehr wohl willens, hier einen Beitrag zu leisten, aber es dauert einfach noch einen Moment. Ich möchte nun mit einem klaren Entscheid der Geigenbauschule Brienz mitteilen können, dass dies Zukunft hat, und nicht, dass hier noch Abhängigkeiten bestehen.

Ursula Zybach, Spiez (SP), Vizepräsidentin. Dann gebe ich dem Antragsteller nochmals das Wort.

Christoph Grimm, Burgdorf (glp). Ich muss nur noch kurz etwas klarstellen. Regina Fuhrer, du sagst, der Antrag, den wir stellen, sei die Voraussetzung für diesen Kredit. Das ist selbstverständlich nicht so. Und das, was Peter Flück gesagt hat, dass man dies grundsätzlich diskutieren müsste, ist selbstverständlich. Und es ist selbstverständlich klar, dass die glp diesem Kredit zustimmt. Ich kann Ihnen hier auch noch kurz meine Interessenbindung bekannt geben. Ich bin nämlich selber Geigenspieler, auch wenn man das gar nicht glaubt. Aber es klingt immer so falsch, wahrscheinlich weil meine Geige nicht von Brienz ist. Heute würde ich sie dort kaufen. Wir stehen also voll und ganz hinter diesem Kredit, er ist in keiner Art und Weise gefährdet. Es soll einfach eine Aufforderung sein: «Brienz, bitte sprich doch als Zeichen der Wertschätzung auch noch einen Beitrag. Bei einem Franken können wir anfangen.» Das wäre schön, nicht mehr und nicht weniger.

Ursula Zybach, Spiez (SP), Vizepräsidentin. Damit haben wir die Runde gemacht und kommen zur Abstimmung über dieses Geschäft, die Geigenbauschule Brienz. Als erstes stimmen wir über den Antrag der glp ab und dann über den Kreditantrag insgesamt. Wer den Antrag der glp annimmt, stimmt ja, wer diesen ablehnt, stimmt nein.

Abstimmung (Antrag glp, Grimm, Burgdorf)

Der Grosse Rat beschliesst:

Ablehnung

Ja 15

Nein 124

Enthalten 5

Ursula Zybach, Spiez (SP), Vizepräsidentin. Sie haben den Antrag der glp abgelehnt. Somit kommen wir zur Abstimmung über Traktandum 39. Wer das Geschäft so, wie es vorliegt, annimmt, stimmt ja, wer es ablehnt, stimmt nein.

Abstimmung

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja 143

Nein 0

Enthalten 0

Ursula Zybach, Spiez (SP), Vizepräsidentin. Das Geschäft wurde einstimmig angenommen.